

Börsen-Zeitung vom 31.05.2022, Nr. 103, S. 11

HANNOVER MESSE 2022

Wiedersehen in trüben Zeiten

Weltgrößte Industrieschau von Klimawandel und **Energiekrise** getrieben - Verbände senken Prognosen

Die Vorfreude auf den Neustart der Hannover Messe war groß. Doch der Krieg in der Ukraine überschattet nun vieles. Mit einem Mal sind die ohnehin schon gigantischen Herausforderungen in der globalen Produktion noch mal drängender geworden. Der erhoffte Boom nach der Pandemie bleibt somit vorerst aus.

Börsen-Zeitung, 31.5.2022

kro Hannover - Nach zwei Jahren Abstinenz kann die deutsche Industrie das große Wiedersehen auf der Hannover Messe mit Kunden, Partnern und Wettbewerbern nicht mit dem enormen wirtschaftlichen Rückenwind feiern, auf den sie zu Jahresbeginn noch gehofft hatte. Mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine befinde man sich nun in einem "schwierigen, in einem bedrückenden, im wortwörtlichen Sinn unsicheren Umfeld", sagte BDI-Präsident Siegfried Russwurm am Montag auf einer Pressekonferenz der Wirtschaftsverbände BDI, ZVEI und VDMA. "Die Versorgungsnetzwerke und Lieferketten sind zum Zerreißen gespannt, nicht nur bei **Primärenergie** und Halbleitern." Gleichzeitig beschäftige die Corona-Pandemie die Unternehmen noch immer - derzeit vor allem durch die fehlgeschlagene Null-Covid-Politik Chinas sowie perspektivisch auch durch die Sorge vor einer neuen Virus-Variante im Herbst.

"Es ist wahrscheinlich für den einen oder anderen verwunderlich, dass der Bundesverband der Deutschen Industrie trotzdem einen Anstieg der Produktion im verarbeitenden Gewerbe im laufenden Jahr in einer Größenordnung von knapp 2 % im Vergleich zum Vorjahr für möglich hält", so Russwurm. Die Betonung liege angesichts der immensen Risiken aber auf "möglich" und die Zunahme sei "definitiv geringer, als wir uns das vor der russischen Invasion vorgestellt haben, auch bei den Ausfuhren". Entsprechend rechnet der Verband beim Exportwachstum nun nicht mehr, wie noch im Januar, mit 4 %, sondern nur noch mit 2,5 %.

Zentrale Voraussetzung sei, dass die Lieferkettenprobleme in der zweiten Jahreshälfte merklich abnehmen "und dass weiterhin russisches Gas nach Westeuropa kommt, dass also niemand dort den Hahn abdreht und hierzulande niemand ein Embargo beschließt".

Auch der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) zeigte sich mit Blick auf das laufende Jahr pessimistischer. "Wir leben zweifelsfrei in turbulenten Zeiten", sagte VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers. Man rechne in der Branche zwar im weiteren Jahresverlauf mit einer Fortsetzung der Erholung - "allerdings mit deutlich gedämpftem Schwung", so Wiechers. Den in diesem Jahr erwarteten Produktionszuwachs beziffert der VDMA nun nur noch mit 1 %. Die Prognose war bereits im März wegen der verschärften Lieferkettenprobleme von 7 % auf 4 % heruntergeschraubt worden. Die Branche leidet derzeit wie keine andere unter den Engpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten. Im Mai waren laut einer Ifo-Umfrage fast 92 % der teilnehmenden Firmen davon betroffen.

Direkt dahinter folgt die Elektroindustrie, die nach den Worten von ZVEI-Geschäftsführer Wolfgang Weber aber von "derartig stabilen Trends" profitiere - gemeint sind die Elektrifizierung und die Digitalisierung -, dass diese die Branche auch das Jahr über tragen werden. Die starke Nachfrage zeige sich vor allem im Geschäft mit Bauelementen, Komponenten und Halbleitern, aber auch im Bereich der Industrie und Automatisierung sowie bei den Elektroinstallationen und bei der **Energietechnik** selbst. An der Anfang des Jahres bekanntgegebenen Prognose eines Produktionswachstums von 4 % halte der Verband daher fest - "unter bestimmten Konditionierungen, ähnlich wie beim BDI", wie Weber sagte.

Die Möglichkeit einer plötzlichen Unterbrechung russischer Erdgaslieferungen hängt mittlerweile seit Monaten wie ein Damoklesschwert über der deutschen Wirtschaft, die in bestimmten Bereichen wie in der Chemie oder der Metallverarbeitung extrem abhängig von dem **Energieträger** ist. Einer Studie der Universität Mannheim von Mitte Mai zufolge könnte die hiesige

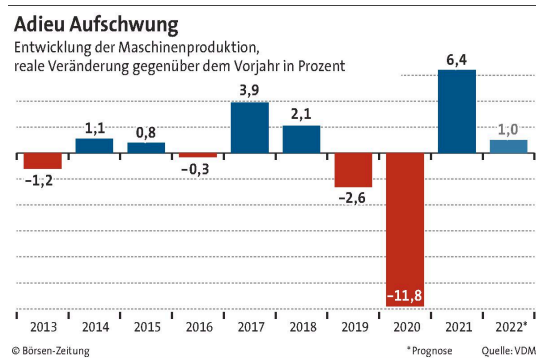
Wirtschaftsleistung bei einem sofortigen Versorgungsstopp im ersten Jahr um bis zu 12 % einbrechen. Dies würde "das Wachstum in Europa abwürgen und unsere Wirtschaft in die Rezession schicken", sagte BDI-Präsident Russwurm.

Appell für offene Märkte

Mit ihrem Fokus auf die Themen Versorgungssicherheit und Klimaschutz war die Hannover Messe vor dem Hintergrund "nie relevanter als heute", wie VDMA-Präsident Karl Haeusgen bei der Eröffnungsfeier am Sonntag sagte. Zwar nehmen in diesem Jahr nur rund 2 500 Unternehmen teil (darunter 8 Firmen aus der Ukraine, die meisten von ihnen virtuell), was deutlich weniger ist als vor der Pandemie, wo teils bis zu 6 000 Firmen vertreten waren. Jedoch widmen sich beispielsweise allein mehr als 250 Aussteller dem Thema Wasserstoff. So stellt der nordfriesische Entwickler im Bereich **Erneuerbare Energien**, GP Joule, Deutschlands größtes Mobilitätsprojekt in dem Bereich vor, bei dem Busse und Pkw mit grünem Wasserstoff betankt werden. Der spanische Versorger Iberdrola präsentiert daneben die größte Wasserstoffproduktion Europas.

"Einen möglichst großen Impact werden die Lösungen und die Technologien dieser Messe allerdings nur haben, wenn wir sie der Welt auch zur Verfügung stellen können", sagte Haeusgen bei der Eröffnung. Er appelliere daher an die Politik, sich weiterhin für offene Märkte einzusetzen. "Globalisierung ist nicht der Grund dafür, dass einige Lieferketten nicht funktionieren. Globalisierung ist der Grund dafür, dass die meisten Lieferketten funktionieren."

kro Hannover



Quelle: Börsen-Zeitung vom 31.05.2022, Nr. 103, S. 11

ISSN: 0343-7728

Rubrik: HANNOVER MESSE 2022

Dokumentnummer: 2022103056

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/BOEZ_16987e343d8ee9ca98024f6d4daa0fd2b678da27

Alle Rechte vorbehalten: (c) Börsen-Zeitung